



Erfahrungsbericht über mein Auslandsstudium an der University of Kansas

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten

Fakultät/Fach:	Journalistik und Kommunikationswissenschaft
Fachsemester:	Master 5./6.
Gastland:	USA
Gasthochschule/-institution:	University of Kansas
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 2018/2019 + SoSe 2019
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	10 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2017

Vorbereitung und Anreise

Seit Beginn meines Journalistik-Masterstudiums an der Universität Hamburg stand für mich fest, ich möchte ein Auslandsjahr in den USA machen. Meine erste Anlaufstelle dafür war die Abteilung Internationales. Informationen über die verschiedenen Partneruniversitäten sowie das Bewerbungsverfahren erhielt ich online auf der Webseite sowie in der Sprechstunde des Zentralaustausches.

Für die USA ist die Bewerbungsfrist der 30. November für einen Austausch ab Herbst des Folgejahres. Generell, kann ich jedem nur empfehlen so früh wie möglich mit der Bewerbung anzufangen. Zwar hatte ich die Standardunterlagen wie Motivationsschreiben, Lebenslauf, Transcript of Records und Bachelorzeugnis schnell zusammen. Ich musste jedoch beispielsweise einen neuen Sprachtest machen, da die Nachweise nicht älter als zwei Jahre sein dürfen. Zudem sollte man extra Zeit für die Fachgutachten der Professoren sowie das Learning Agreement des Studienkoordinators einplanen.

Am 30. Januar 2018 war es soweit: Ich erhielt die Zusage für einen Austauschplatz an der University of Kansas (KU). Damit begann für mich die nächste Bewerbungsphase, in der ich u.a. einen Finanzierungsnachweis über 10.000 US-Dollar erbringen musste. Das Geld kann dabei auf den Konten mehrerer Sponsoren verteilt sein. Zum Glück war meine Ansprechpartnerin der amerikanischen Uni rund um die Uhr erreichbar und konnte mir bei allen Fragen weiterhelfen.

Drei Monate später bekam ich dann die offizielle Zusage der KU, buchte daraufhin meinen Hinflug und beantragte das J-1 Visum. Der Online-Antrag hierfür lief unkompliziert, kostete jedoch insgesamt 340 Dollar. Innerhalb von drei Wochen hatte ich mein Visumgespräch in der Botschaft in Berlin und ein paar Tage später war mein Reisepass inklusive Visa in der Post. Als J-1 Visa Student musste ich zusätzlich zu meiner deutschen Krankenversicherung die Krankenversicherung der KU in Anspruch nehmen, die pro Semester 750 Dollar kostete. Vor der Anreise musste ich mir daher vom Allgemeinarzt einen Nachweis ausstellen lassen, da ich bestimmte Impfungen vorweisen musste.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Der große Vorteil des Studiums an einer Partneruniversität ist, dass durch die Kooperationsverträge der Unis die Studiengebühren für Austauschstudenten entfallen. Zusätzlich gibt es im Rahmen dieser Verträge bei vielen ein Stipendium. Im Fall der University of Kansas erhielt ich als Graduate Direct Exchange Stipendiatin über 7.500 Dollar.

Hinsichtlich Stipendien für die USA ist Fulbright die Nummer eins in Deutschland. Die Austauschorganisation vergibt jährlich rund 700 Stipendien für Studien-, Forschungs-, Lehr- und Weiterbildungsaufenthalte in allen Fachrichtungen. Da ich für das Fulbright Studienstipendium (34.500 Dollar für neun Monate) leider zu spät dran war, bewarb ich mich auf das kleinere Reisestipendium und bekam immerhin 2.000 Euro. Mit meinen beiden Stipendien hatte ich den Alltag an der University of Kansas soweit gut abgedeckt.

Um mir meine Reisen finanzieren zu können, nahm ich zusätzlich einen Bildungskredit über 7.200 Euro beim Bundesverwaltungsamt (BVA) auf. Dadurch, dass der Kredit von der Bundesregierung gefördert wird, ist er vergleichsweise zinsgünstig und man muss erst nach vier Jahren mit der Rückzahlung beginnen. Außerdem kann ich mich sehr glücklich schätzen,

dass meine Eltern voll und ganz hinter mir stehen und auch finanziell jeden Monat etwas zu meinem Kindergeld beigesteuert haben. Ohne ihre Unterstützung wäre mein Traum, in die USA zu gehen, wohl nicht so schnell in Erfüllung gegangen.

Unterbringung und Verpflegung

Als Austauschstudent in den USA gibt es verschiedene Möglichkeiten an Unterkünften, wobei sich die Mietpreise von Bundesstaat zu Bundesstaat unterscheiden. An einigen Colleges ist es vorgeschrieben, dass Bachelorstudenten auf dem Campus wohnen. Zimmer in Studentenwohnheimen sind zwar am beliebt, kosten jedoch durchschnittlich 1.000 Dollar pro Monat.

Wer Miete sparen will, sollte sich daher rechtzeitig nach Off-Campus Optionen, wie Apartments, WGs oder einer Gastfamilie umschauchen. Ich hatte Glück mit den Rockland Apartments: Für mein Zimmer mit eigenem Bad in einer 2er-WG zahlte ich 515 Dollar Kaltmiete.

Ein weiterer Vorteil des Off-Campus-Lebens: man ist nicht an die College-Mensa gebunden. Laut dem Hechinger Report von 2017 kostet ein Meal Plan – also eine Art Flatrate für die Mensa – an amerikanischen Unis jährlich im Schnitt 4.500 Dollar. Kein Wunder, dass jeder zweite Student in den USA Probleme hat, Lebensmittel zu bezahlen.

Auch wenn Gemüse und Obst hier teurer als in Deutschland sind, ist selbst einkaufen und kochen die günstigste Option und dazu noch die gesündeste. In meiner WG ist es besonders praktisch. Da meine Mitbewohnerin und ich überwiegend dieselben Sachen mögen, teilen wir uns den Kühlschrank und die Kosten für alle Lebensmittel, die wir beide benutzen.

Ablauf des Studiums

„Rock Chalk, Jayhawk“ – Mit dem traditionsreichen Begrüßungsruf wurden wir neuen internationalen Studenten im August 2018 an der University of Kansas (KU) Willkommen geheißen. Die KU liegt in Lawrence, einer typischen, amerikanischen Kleinstadt und einer der wenigen blauen Flecke im sonst sehr konservativ geprägten Bundesstaat Kansas. Mit knapp 30.000 Studenten ist sie die größte Universität im Staat und bekannt für ihr erfolgreiches internationales Austauschprogramm. Hier studierte ich zwei Semester an der Fakultät für Journalismus, die zu den zwanzig besten im Lande zählt. Ich lernte schnell, dass das Studentenleben in den USA nicht unterschiedlicher sein könnte als in Deutschland.

Das amerikanische Hochschulsystem ist viel verschulter und der Semesteralltag komplett durchstrukturiert. Die Vorteile hierbei sind der praktische Unterricht, kleinere Kurse und die moderne technische Ausstattung. Da die Mehrheit meiner Dozenten selbst jahrelang als Journalisten gearbeitet hat, wird in den Kursen dementsprechend großer Wert auf Praxis gelegt. Im Rahmen des Studiums recherchierte und schrieb ich Artikel für die Zeitung „The Daily Kansan“ und produzierte dreimal wöchentlich eine halbstündige Nachrichtensendung für den Campus-Fernsehsender KUJH TV.

Durch die kleineren Kurse gestaltet sich der Umgang zwischen Dozenten und Studenten an amerikanischen Universitäten viel persönlicher. Gespräche finden auf Augenhöhe statt und die Dozenten sind immer sehr hilfsbereit und viel interessierter am Leben ihrer Studenten, als ich es aus Deutschland kenne. Auf der anderen Seite waren das Punkte-Bewertungssystem, Anwesenheitspflicht und regelmäßige Hausaufgaben für mich als Masterstudentin definitiv gewöhnungsbedürftig.

Insgesamt sehe ich das amerikanische System als positiv an, da die Studenten mehr im Mittelpunkt stehen und besser gefördert werden. Im Gegensatz zu deutschen Universitäten bleiben ihnen hier allerdings weniger Möglichkeiten, um Eigenständigkeit zu lernen. Was man jedoch nicht vergessen darf, ist, dass die Eltern in den USA eine Menge Geld zahlen, um ihren Kindern einen Collegeabschluss zu ermöglichen.

Alltag und Freizeitmöglichkeiten

Von eigenen Sportmannschaften über Einkaufsläden und Campusmedien – die amerikanische Universität ist ein Mikrokosmos.

Neben den verschiedenen Fakultäten, Bibliotheken und Mensen, gibt es an der KU beispielsweise mehrere Museen, Supermärkte und sogar ein eigenes Maskotten: den Jayhawk. Hinzu kommt das vielfältige Angebot an Veranstaltungen: Vorträge der einzelnen Fakultäten, Events der Studentenorganisationen und diverse sportliche Wettbewerbe. Kein Wunder also, dass die Studenten die meiste Zeit des Tages auf dem Campus verbringen.

Denn egal ob Football, Basketball oder Baseball, Sport spielt an amerikanischen Universitäten eine zentrale Rolle und wird stets von einem großen Publikum verfolgt. Eine leidenschaftliche Begeisterung, die uns internationale Studenten schnell ansteckte. Im College Basketball zählen die Kansas Jayhawks zu den Besten im Lande. Dieser Erfolg wird an der KU gerne auf einen Mann zurückgeführt: Dr. James Naismith, der Erfinder des Basketballs, war Ende des 19. Jahrhunderts der erste Trainer an der Universität.

Zusammenfassung

Was mich an meinem Auslandsstudium in den USA am meisten beeindruckt hat, ist das stark ausgeprägte Gemeinschaftsgefühl an der Universität.

Durch das intensive Leben auf dem Campus, die geteilte Leidenschaft für Sport und den weitverbreiteten Merchandise, identifizieren sich Amerikaner stark mit ihrer Alma Mater. Ganz nach dem Motto „Once a jayhawk, always a jayhawk“, bleiben viele ihr Leben lang mit der KU verbunden und kommen beispielsweise jedes Jahr zum sogenannten „Homecoming“ wieder nach Hause. Auf meinen Trips habe ich Leute mit Jayhawk-Shirts in allen Teilen der USA wiedergetroffen und obwohl man sich nicht kannte, entstand sofort ein gewisses Gefühl der Verbundenheit.

Neben dem Studium waren meine Highlights definitiv die Reisen, die ich mit Freunden in den Ferien und über verlängerte Wochenenden unternommen habe. Amerika ist zwar leider nicht gerade als Low Budget Land bekannt, aber mit ein bisschen Planung und der Bereitschaft, aus seiner Komfortzone herauszukommen, kann man einiges erleben. Insgesamt war ich in 25 Bundesstaaten. Roadtrips mit dem Mietwagen haben hierbei nicht nur den preislichen Vorteil, man ist auch flexibler in seiner Reisegestaltung und sieht mehr vom Land. Bezüglich Unterkünften kann ich jedem nur Couchsurfing empfehlen. Über das Netzwerk habe ich auf meinen Trips die nettesten Leute kennengelernt, tolle Erfahrungen gemacht und eine ganze Menge Geld gespart.

Durch mein Studium im Herzen der USA und die vielen Reisen, habe ich das Land kennen- und schätzen gelernt. So unterschiedlich die Landschaft von der Ost- bis zur Westküste ist, so verschieden sind auch die Menschen. Diese Vielfalt zu entdecken und gleichzeitig überall eine herzliche Gastfreundschaft zu erfahren, hat das Jahr für mich so besonders gemacht.

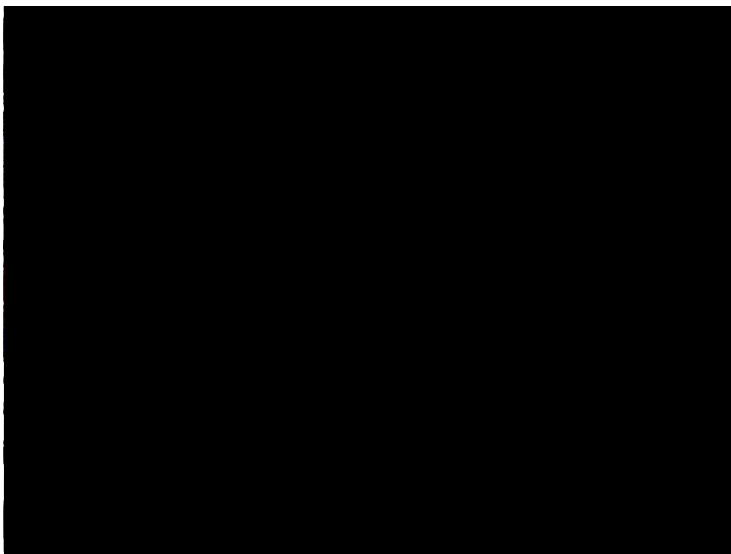
Fotos



Ich mit unserem Uni-Maskottchen: dem Jayhawk.



Ich vor meiner Fakultät für Journalismus auf dem Campus der University of Kansas.



Mit Freunden beim Anfeuern der Kansas Jayhawks in unserem Football-Stadium.



College Party in Lawrence, Kansas.



In meinem Auslandsjahr habe ich 25 Bundesstaaten bereist und war dreimal zu Besuch in meiner Lieblingsstadt New York.